

Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge = Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série

Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum

Band: 7 (1905-1906)

Heft: 2-3

Rubrik: Verschiedene Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verschiedene Mitteilungen.

Nachtrag zu der Notiz über „Glühwachsrezepte von Urs Graf.“

(„Anzeiger“ 1904/1905, Nr. 4, pag. 228—229.)

Unter „amatitis“ ist der Hämatit oder Lapis Haematitis, zu Deutsch Blutstein, verstanden. Er hatte, wie in den anderen Rezepten der Rötel, den Zweck, einen roten Ton in die Mischung zu bringen.

E. Major.

Zum Bilde St. Bernards von Urs Graf.

Im Rechnungsbuch des Abtes Josef zur Gilgen von St. Urban, vom Jahre 1702, cod. Nr. 229 b, steht folgende Notiz:

„Imago Sancti Bernardi.

Habet marcas argenteas 34, uncias 5 $\frac{1}{2}$. Inaurata pt 50 Ducatis.

Pars inferior cuprea marcas 30.

Artificis praetium 237 $\frac{1}{2}$ Aurei Ducati. Totum opus in summa 546 $\frac{1}{2}$ Rinisch Pfundt.

Ex Semann Chronica folio 151. Anno 1519.“

Die noch im Staatsarchiv Luzern liegende St. Urbaner-Chronik Sebastian Seemanns, Codex 496, reicht nur bis ins Jahr 1515, und zählt 47 Seiten; sie ist aber 1519 geschrieben. Abt Josef scheint eine Copie dieser Chronik gekannt zu haben, welche diverse Nachträge enthielt, sofern die Stelle nicht aus einem jetzt verlornen Rechnungsbuche stammt.

Als die Goldschmiede von Luzern 1848 das St. Bernards Bild des Urs Graf von Basel schätzten, bezeichneten sie dieses als eine florentinische Arbeit im Werte von 540 Fr. (10 g Silber.)

Vielleicht trägt diese Notiz bei zur Wiederauffindung dieses Kunstwerkes, von dem die jetzt im Landesmuseum in Zürich befindlichen Platten mit den Szenen aus dem Leben des heiligen Bernard wahrscheinlich schon bei der Sendung des Kirchenschatzes von St. Urban nach Luzern 1848 getrennt und deshalb auch ohne das „Bild“ verkauft wurden, wie die Gewichtsangabe vermuten läßt. Wie die Monstranz von Rathausen dürfte auch die plastische Darstellung von St. Bernard nach Rom gewandert sein.

Th. von Liebenau.

Die Monstranz von Rathausen.

Zu dem Artikel im Anzeiger für schweizerische Altertumskunde 1905, Seite 252 ff. können wir einige Nachträge liefern. Das Kloster Rathausen besaß nach den Inventarien von 1798, 1820 und 1848 nur zwei Monstranzen: eine silberne und eine aus Messing. Von ersterer gab 1848 Goldschmied Vonmatt von Luzern folgende Beschreibung:

1 schöne, silberne und vergoldete (!) Monstranz.

a) Das Kreuz oben enthält 11 Rubinen und 2 Perlen gewertet für	Fr. 12.—
b) 8 Guirlanden enthaltend jedes 6, zusammen also 48 Rubindli	„ 24.—
2 zusammen also 16 Smaragdli	„ 8.—
1 „ „ 8 Diamanten	„ 12.—
c) Oben in der Krone 8 Perlen	„ 2.40
d) „ „ „ 2 Rubinen	„ 10.—
„ „ „ 2 Smaragd	„ 8.—
e) Auf der Seite der Krone 2 Rubinen	„ 6.—
„ „ „ 2 blaue Steine vermutlich Saphir	„ 4.—
f) Am Ring der Krone 2 Rubinen	„ 6.—
„ „ „ 4 kleine Rubinen	„ 6.—
„ „ „ 6 Perlen	„ 2.—

g) In der Mitte des Kranzes:

48 Traubenperlen	Fr. 24.—
5 größere Perlen	" 1.50
2 Rubinen	" 10.—
4 Smaragde	" 20.—
2 Steine, vermutlich Saphir	" 4.—
4 Rosettli, jedes mit 8, also mit 16 kleinen Steinen	" 8.—
2 kleine Perlen	" 1.—

h) Außen am Kranz:

2 Rosettli, enthaltend jedes 9, also 18 Rubinli	" 9.—
-----------------------------------------------------------	-------

i) Außenher, unten am Kranze:

2 Rosetten, jede mit 8, also 16 Rubinen à 8 Bz.	" 12.80
2 unächte Perlen	" —.—
2 Rosetten, jede mit 5, also 10 Rubinen, à 6 Bz.	" 6.—
8 diverse Steine à 5 Bz.	" 4.—
1 Rubin	" —.50

k) Auf dem Fuße der Monstranz:

2 Topas, kleine, à 5 Bz.	" 1.—
2 Granaten, à 1 Fr.	" 2.—
1 bläßer Rubine	" —.50
1 Saphir	" 1.—
8 Perlen	" 2.40
2 Topas	" 2.—
2 Granaten	" 1.—
1 Granate	" 1.—
1 „ kleine	" —.30
Die Monstranz wiegt an Gewicht 128 Loth, per Loth nach 2 Fr. gerechnet	" 256.—

Façon und Arbeit sind nicht in Anschlag genommen Fr. 468.40

l Luna enthält:

14 grüne Steine	" 14.—
2 Rubinli und 1 Granate	" 1.—
1 Granate	" 1.50
Die Luna an Gewicht	" 5.—
Per Façon nichts berechnet.	

Eine zweite Beschreibung sagt: Monstranz, 2' 2" hoch, 9 5''' breit, der Fuß 7" 8''' im Durchmesser. Fuß und Kranz von Silber und vergoldet. Er ist stark emailliert und mit auf den Gegenstand Bezug habenden Figuren in getriebener Arbeit verziert Der Fuß im römischen Style sehr reich und prachtvoll verziert; der Hals als Träger des Monstranzes bildet eine nach griechischer Art gekleidete Figur mit einem Füllhorne, ebenfalls in getriebener Arbeit. Das Ganze meist in bizantischem Styl und sehr alt.

Aus der Biographie der letzten Äbtissin von Rathausen (P. Gregor Müller, Cistercienser-Chronik 1894, S. 227) ist bekannt, daß ein Jude in Paris dem Erzbischof und einem Komitee von Katholiken Kunstschatze aus den schweizerischen Klöstern verkaufte. Diese kirchlichen Gegenstände wurden um 1863 dem Papste geschenkt. Die Rathausen Monstranz wurde vom Papste den Klosterfrauen leihweise abgetreten, damit sie niemals in weltliche Hände gerate!

Th. von Liebenau.

Der Kunstmaler J. J. Biedermann und der helvetische Minister Ph. Alb. Stapfer.

Im Stapfer'schen Nachlasse findet sich folgender Brief des Kunstmalers J. J. Biedermann (1763–1830) an Stapfer, der damals als schweizerischer Geschäftsträger in Paris weilte und nicht mehr Minister der Künste und Wissenschaften war.

Winterthur, den 17. Hornung 1807.

Bürger Minister!

Ihre bekannte Theilnahme an allem, was Ihren Mitbürgern zur Ehre und zum Nutzen gereichen mag, besonders aber Ihr Eifer, Künste und Wissenschaften zu befördern, macht mich dreist genug, Ihnen die Idee einer für mich sehr wichtigen Entreprise mitzutheilen und zum Theil Ihre Beförderung darzu zu erbitten. —

Ich bin Willens, künftigen Sommer die wichtigsten und fürchterlichsten Passagen in den Gebirgen Helvetiens, wo die Franken die Oestreicher und die Russen zurückgedrängt und geschlagen haben, z. B. auf dem Gotthard, der Grimsel, im Klöntal, bey St. Luziensteig, auch wenn's möglich wäre, das fürchterliche Winterpassage über den Splügen und das von Buonaparte über den St. Bernhardsberg —, nach der Natur zu zeichnen; diese Gegenstände mit den da vorgefallenen militairischen Fakta zu beleben, die Scenen groß in Öl zu malen und diese Gemälde nach Paris zu bringen, um sie dem fränkischen Gouvernement zu präsentieren.

Um aber meiner Unternehmung wenigstens das zu versichern, daß die gleiche Idee nicht wohl einem andern möchte aufgetragen werden oder auch, daß ein anderer Künstler meinen Gedanken erfahren und mit dem Werke selbst durch schnellere Bearbeitung mir den Weg vorlaufen möchte, wünschte ich, daß Sie es erlaubten, Ihnen ein Oelgemälde in besagtem Fache zuschicken zu dürfen, daß Sie alsdann dieses Gemälde derjenigen Person vorwiesen, die Ihnen zur Beförderung und Zusicherung meiner Unternehmung die schicklichste schiene, und derselben meinen ganzen Plan bekannt machten, um zu sehen, inwiefern ich auf eine gute Aufnahme zählen dürfte.

Da es alles Darstellungen enthielten, die zur Ehre und zum Ruhm der fränkischen Nation gereichen und diese fürchterlichen Scenen nur allein durch bildliche getreue Darstellungen recht lebhaften Eindruck machen können, so bin ich gewiß überzeugt, daß ganz Paris über schöne Gemälde von der Art erstaunen würde! Zugleich könnten diese wohl-geführten Gemälde meiner Renommé einen Schwung geben, den ich vielleicht kaum auf dem gewöhnlichen Weg erlangen kann. — Genehmigen Sie nun diese meine Bitte, Ihnen bald ein Gemälde von einer Berggegend, mit fränkischem Militair im Vordergrunde zuschicken zu dürfen; so weiß ich gewiß, daß selbst Sie sich ein Vergnügen daraus machen werden, einer Unternehmung ein günstiges Wort zu führen, die zum Nutzen Frankreichs und zur Ehre der schweizerischen Künstler etwas beitragen kann.

Genehmigen Sie die Versicherung der ausgezeichnetsten Hochachtung von

Ihrem Ergebensten

H. J. Biedermann, Maler.

Stapfer hat Biedermann ohne Zweifel zu dem Unternehmen ermuntert. Der Künstler machte sich sogleich ans Werk und schuf zwei Bilder: Die Schlacht am Wallenstadtersee zwischen den Österreichern und Franzosen und die Erstürmung der Teufelsbrücke durch die letztern. Er setzte große Hoffnungen auf diese beiden Kunstwerke, begab sich selbst damit nach Paris in der Absicht, sie dem Nationalmuseum anzubieten.¹⁾ Doch scheint der Erfolg seinen Erwartungen nicht entsprochen zu haben; denn weder finden sich die beiden Bilder daselbst, noch setzte er seinen Cyclus fort.

Dr. Rd. Luginbühl.

Siegestrophäen aus der Schlacht bei Giornico in einer Kirche des Livinentales.

Am 20. Juli 1580 hatte der Kapuzinerpater Gioan Basso in Airolo dem Kardinalerzbischof Karl Borromeo von Mailand geklagt, daß die in der Kirche (von Quinto?) aufgehängten Siegestrophäen eine stete Beleidigung der Mailänder bilden (Ambrosiana F. 152. Tom. 102, 67—137²⁾). Die Weigerung der Urner dieselben wegzunehmen, führte zur Verhän-

¹⁾ Vergl. Neujahrstück, herausgegeben von der Züricher Künstlergesellschaft 1835, S. 6.

²⁾ Wymann, Geschichtsfreund LIII. S. 89.

gung des Kirchenbannes. Papst Gregor XIII verwies nun aber dem Kardinal das strenge Vorgehen und forderte ihn zur Lösung des Bannes auf. — Es kann sich wohl, wie auch die Erwähnung von Schilden zeigt nur um Beutestücke von Giornico handeln.

Vatikan. Archiv. Cardinali 92. (Kopie im schweizerischen Bundesarchiv.)

Il cardinale di Como al cardinale Borromeo.

Roma, 2 Settembre 1580.

.. Essendo H. S^{ie} avvisato, che V. S. ill^{ma} ha messo in scomunica il cantone di Urania per causa di certe insegne e scuti acquistati in guerra, quali hanno attaccati in una chiesa in Leventina et parendo a s. S^{ta} che con quelle genti et in quei paesi non convenga, nè sia espediente di proceder con tanta severità, mi ha commesso perciò di scriber a v. S. ill^{ma} che se così è levi ad ogni modo la detta scomunica, usando con loro in cose simili più tosto indulgenza et connivenza. Et non essendo questa per altro baso humiliss^{te} le mani di quella, pregandole da Dio s^r nostro ogni aumento di grazie et prosperità

R. Durrer.

Blattner.

Als Fridolin Churer von Chur, ein Blattner oder Harnischer, der auch unter dem Namen Friedrich Bosshart bekannt war, sich in Luzern niederließ, legte er zwei Zeugnisse vor. Nach dem einen, ausgestellt von Alexius Lißmann zu Freiburg im Uechtland am 12. Dezember 1558 hatte er diesem Jahr und Tag „als ein wolerfarnen seines Handwerchs“ gedient, „das er deßhalb wol mag ein meister sin und genempt werden.“

Nach dem Zeugnis des Niklaus Hartmann Harnischer der Stadt Bern, vom 15. Wolfmonat 1558 hatte sich „Friderich“ Churer zwei Jahre in Bern aufgehalten; er war seines Handwerks „wol bericht, es sye z' roß oder z' fuß, was je für stuck oder arbeyt möchten an In kommen“. Allein trotz dieser Empfehlung scheint Churer nicht Harnischer in Luzern geworden zu sein, da der Rat von Luzern im Zeitalter des Zunftzwanges nur wirkliche „Meister“ zu Blattnern wählte.

Th. v. Liebenau.

Widmung auf einer Berner Rundscheibe von 1663.

Kürzlich sah ich in Paris eine Rundscheibe vom 0, 24 m Durchmesser mit folgender Widmung des Pfarrers an seine Kirche in Höchstetten, Kanton Bern:

Zu Gottes und seins Hauses Ehren
Thun Ich diß Liecht allhar verehren
Dieweil mir Gott die gnad vergönt
das ich das Liecht syns wort hab angezünd,
Inn diesem Haus bey dreißig Jahr
O Herr diß Liecht nicht laß uslöschgar.

Die obere Hälfte der Scheibe, welche zu Zweidrittel aus fremden Flickstücken besteht, enthielt eine allegorische Darstellung, von welcher der Fuß des Leuchters (Licht), welcher die Mitte einnahm, mit den beiden Testamenten und einer Sanduhr erhalten ist. Die untere Hälfte zeigt das Wappen des Donators, die Jahreszahl 1663 und die Inschrift:

Hr. Christoffel Müller diser Zeit Predicant zu Höchstetten Burger und Cammerer deß Ehrwürdigen Capitels zu Bern.

Die Scheibe ist in Schmelzfarbentechnik fein ausgeführt.

H. Angst.

Das Reichsbanner in der historischen Sammlung in Zofingen.

Das Inventar über das Archiv der Stadt Zofingen vom Jahr 1830 verzeichnet unter den „Realitäten im Stadtgewölbe“ bei den Fahnen eine „Oesterreichische mit dem Reichsadler, ohne Stange“. Dieses Banner wurde durch Vermittlung des schweiz. Landesmuseum konserviert und in die historische Sammlung zu Zofingen verbracht. Das rechteckige Fahnentuch aus grober ungebleichter Leinwand ist 113 cm hoch und 94 cm breit; am Rande hat es einen Falt zum Durchstecken der Stange. Auf beiden Seiten des Tuches war ein schwarzer doppelköpfiger Reichsadler aus schwarzem Seidenstoffe aufgenäht. 76 cm hoch

mit 74 cm Flugweite. Die Seide war bei Entnahme des Banners aus dem Archiv in kleine Fetzen zerfallen und haftete hauptsächlich nur noch an den Nahtstellen, besonders in der Mittellinie der Federn an der Leinwand fester an, hat aber auf dem Fahmentuch einen deutlichen Abdruck hinterlassen.

Die Fahne scheint nach Material und Mache zu schließen (etwas eilig hergestellt worden zu sein. Ihrer Beschaffenheit nach und aus der Form des Adlers zu schließen stammt sie aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts.

Als die Berner zur Eroberung des Aargaus auszogen, mußten sie sich sehr beeilen; denn schon kamen von Süden her die Luzerner und wollten auch ihren Teil haben vom Lande des in die Acht erklärten Herzogs Friedrichs, einen Vorposten hatten sie schon nach Dagsmarsellen und Reiden hinabgeschickt.

Haben wir ein Banner vor uns, das die Berner in Zofingen aufsteckten, als sie die Stadt um des geächteten österreichischen Herzogs zu handlen des Reichs in Besitz nahmen und das die gewordene „Richsstatt“ pietätvoll aufbewahrt hat? Nichts spricht dagegen.

Dr. Franz Zimmerlin.

Kunst- und kulturgeschichtliche Eintragungen in den Seckelmeisterröteln der Stadt Aarau 1556—1600.

1. Glasmaler und Maler.

a. Heinrich Löw.

1556. Aber vsge dem burgermeister von Wangen, das nam meister Heirich vm ein fenster, thüt viij fl xj β j ϕ .

Aber vsge meister Heinrich vmb ein fenster, schanckt man Bartly im Hoff, thüt viij fl xv β j ϕ .

Aber vsge meister Heirich vmb ein fenster, schanckt man dem Ampsler von Däyschbü (Densbüren), thüt iiij fl . (2)¹

1561. Aber vsge meister Heinrich dem glasmaler, hand min heren Ludy Scherer ein fenster geschenckt vnd Lienhart Nüscherer ouch eins, ouch hat er vff dem ratthuß glaset, thüt ales xij fl xvj β ij ϕ . (3)

1570 VIII. 13. Aber vßge meister Heinrich Löw von 30 eymer zû zeichnen 6 fl .

Aber vsge Heinrich Löw von dem fröwli vff der rathstuben, ouch 6 füreiner (!) zeichnet, thüt 5 fl . (4)

1572. Aber vsge meister Heinrich Löw vnd Wilhelm Stamm von der tisch taflen, so vff das rathus kom (!), thüt 3 fl 8 β . (8)

1573. Aber vsge meister Heinrich Löw vom wapen vff der stattbüch j fl .²

Aber vsge meister Heinrich Löw vm zwey wopen der statt, thüt 4 fl 16 β . (10)

1574. Aber vsge Heinrich Löw vm ein fânster sampt dem wapen, juncker Anthömi (!) von Luternow gschenckt 8 fl 8 β .

Aber vsge meister Heinrich Löw vm ein wapen 4 fl . (10)

Aber vsge meister Heinrich Löw vom hirtzenhorn zû malen 4 fl .

Aber vsge Jochim Schloser vom hirtzenhörn zhencken 3 fl .

¹) Die eingeklammerte fette Ziffer bezeichnet jeweilen die Ordnungsnummer des Rotels. Die Stellen, die im Nachtrage zu meinen Mittelalterlichen Burganlagen und Wehrbauten des Kantons Argau abgedruckt werden, sind selbstverständlich hier weggelassen.

²) Dieses Stadtbuch ist die Abschrift der erneuerten Stadtsatzung vom 19. IV. 1572 und noch wohl erhalten; das von Heinrich Löw gemalte Titelblatt s. in Abbildung 75. Über die Stadtsatzung vergl. das Stadtrecht von Aarau herausgegeben von W. Merz Seite 234 ff und folgende Stellen der Seckelmeisterrötel 6 und 8 (sie beginnen und endigen mit 1. Mai) vom Jahre 1571 und 1572:

1571. Aber vsge, als min heren schultheß Berwart vnd hr. stattschriber gan Bern gritten von wegen der stattsatzung, verzert alles 33 fl 6 β 8 fl .

1572. Aber vsge Hans Jacob Noll vom stattrecht, das er von Bern bracht, 4 fl .

Aber vsge dem stattschriber von Bern sampt minem her schultheß von Bern für sin sigel, ouch das trinckgelt vom stattrecht, thüt ales 71 fl 2 β 2 fl .

Aber vsge vnserm stattschriber, vom stattrecht zû stellen, ouch zweymal abgeschrieben, thüt 28 fl 8 β 10 fl .

Me vszen dem tischmacher Hans Fisch vom kopf vff das ghörn zschneiden, thût 2 fl 8 β .

Aber vszen meister Heinrich Löwen von einem wapen vnd etlichen schiben, hat der wind vff dem rathuß zerschlagen, thût 3 fl 14 β 8 ϕ .

Aber vszen meister Heinrich Löw von der kronick zû zeichnen, thût 16 β .

Aber vszen meister Heinrich Löwen von fenstern in das saltzhuß 18 fl .

Aber vszen dem bûchbinder von der alten kronecka widerumb inzûbinden 4 fl . (12)

1575. Aber vszen Heinrich Löw von her Zechenders wapen vff dem rathuß zû besern 18 β 8 ϕ .

1575 XII... Aber vszen meister Heinrich Löw vm ein fenster sampt dem wapen vnd ramen, schanckt man heren Vrs Arregger dem alten vogt zû Gössgen, thût alles 10 fl 4 β 10 ϕ . (14)

1576. Aber vszen Heinrich Löw vm ein fenster sampt dem wapen, ward Melcher Schmid, thût 6 fl 4 β 4 ϕ . (16)

b. Andere Meister.

1570. Aber vszen Heini Hirtten vm ein fenster dem Niclaus Hilpolt zû Schintznach 5 fl 6 β 8 ϕ . (4)

1571. Aber vszen Bernhart Steheli vm das fenster, so man Jochim Meyer zû Lentzburg schanckt, thût 10 fl 13 β 11 ϕ .

Aber vszen Bernhart von fensterwerch vff das rathuß, ouch ins zollhus vnd ziegele hus, thût 3 fl 2 β 6 ϕ . (6)

1572. Aber vszen Anderes Tür vm ein fânster sampt dem wapen, schanckt man Matheus Öllhaffen, thût 10 fl 8 β .

Aber inn geben von zwey fenster sampt wapen, so man Lorentz Übelman vnd sim schwager Adem Râber schanckt, thût 16 fl 18 β .

Aber vszen Wolfgang Richener vm ein fenster sampt wapen, empfieng ouch Anderes Dür 8 fl 9 β . (8)

1573. Aber vszen Bernhart Steheli zû glasen vff dem thurn 5 β 4 ϕ .

Aber vszen Bernhart Steheli von fenstern vff dem rathuß beßert, thût j fl 8 β . (10)

1574 I... Aber vszen Bernhart Steheli, das hat man her stattschriber gschenckt an ein fenster 4 fl .

Aber vszen Jochim Segiser vnd dem glaßmaler von der burger bûchsen zû machen vnd zû molen 5 fl 1 β 4 ϕ . (10)

1574. Aber vszen meister Üly Murer (ist jedenfalls nicht Glasmaler!) von 15 fenster vff das rathuß geben, thût 45 fl .

Aber vszen Anderes Tür von fenstern vffs rathuß vnd dem ziegler 2 fl 19 β 4 ϕ . (12)

1575. Aber vszen Anderes Dür zû glasen vff dem rathuß vnd in des zieglers huß 3 fl 2 β . (14)

1576. Aber vszen Anderes Dür von des nachrichters fenstern wegen 6 fl 16 β .

Aber vszen Baldisser Puser ein wapen vß dem gwelb, dane an das fenster empfieng Anders Dür 4 fl .

1577. Aber vszen Anders Dür zû glasen vff dem rathuß j fl 12 β 4 ϕ . (16)



Fig. 75. Titelblatt des Aarauer Stadtbuches, gemalt von Heinrich Löw.

(Phot. Dr. Merz.)

1577. Aber vszen Frantz Falleter vom adler zů malen in der statt büchs j 8 j 8 4 3. (18)

1578. Aber vszen, schanckt man meister Jochim Lütbrecht zů Lentzburg, emptieng Anders Dür vm ein fenster 13 8 6 8 3. (19)

Aber vszen Anders Dür, hat er vff dem ratthuß glaset, thüt 2 8 13 4 3. (20)

1579. Aber vszen Jacob Bruner von Brugg vm ein fenster, das schanckt man dem zinsman zů Birmistorff, thüt 6 8 3 8 6 3. (Am Rande: gab im j wapen.) (22)

1582. Aber vszen Daidt (Weber) maller, von schilten zů malen 6 8 18 8. (26)

1584. Aber vszen, das empfieng Anderes Dür von ein fenster, das schanckt man den schützen Zofingen in ir gsellenhuß, thüt 18 8 13 8 4 3.

Aber vszen Anders Dür von 4 flüglen zů fassen vnd etlich schiben einzusetzen vffs rathuß 9 8 10 8 3. (29)

1586. Aber vszen minem vetter Vrsen (Hunziker) von dem brochnen wopen vff dem rothuß zů bessern j 8 15 8 6 3. (33)

1588. Aber vszen Durs Huntzicker vm ein schilt gan Loschdorff, thüt 5 8 6 8 h. (37)

1589. Aber vszen dem Durs Huntzicker vm den schilt gan Biberstein 7 8.

Aber vszen Daidt Wäber dem maler von dem adler im fenlin zeentwerfen, thüt 2 8 8 8.

Aber vszen Daidt dem maler vm 5 fenli zu malen 13 8 6 8 h.

Aber vszen Daidt dem maler von secken zu büchsensteinen zezeichnen 16 8.

Aber vszen Daidt dem maler von 2 schilten der statt wapen 1 8 12 8. (39)

1590. Aber vszen Daidt Wäber dem maler von der oberen stuben vff dem rathus zefirnissen 13 kronen, thüt 46 8 4 8 5 h. (41)

1591. Aber vszen m. Daidt dem mahler von der durren in der oberen stuben vnd der gschrift j 8 15 8 6 h.

Aber vszen Hans Saxer vom hirtzenhorn vff dem rathus zu malen, j 8 6 8 h. (42)

1592. Demnach vsgeben, hand myn herren Jacoben Wäber dem maler verehret von deß gmäls wegen, so er inen gschenkt, thüt 10 8 13 8 4 h.

Aber vszen Hans Fischen dem großweybel, von hertzog Lüpolds gmäl inzufassen, thüt 4 8.

Dane vsgeben Hans Freyen vmb ein wapen, so myn herren synem vatter verehret, thüt 3 8 10 8.

Aber vszen vmb 3 fenster, hand myn heren einem von Zofingen, dem predigkant von Gondischwyl vnd Hansen Megger verehret, thüt zůsamen 41 8 13 8 j h.

Aber vszen Durs Huntzicker vnd Marx Meyer vff dem rathuß vnd vff dem thurn zeuerglasen, thüt 4 8 19 8 6 h. (43)

1593. Demnach vszen Hansen Freyen von einem wapen sampt dem fenster, so man Anthoni Studer geschenkt, thüt sampt einem wapen, so man Adam Hentzen verehret, thüt 12 8 2 8 2 h.

Dane vsgeben Andresen Dür vmb 2 wapen, hand myn herren eins dem Hans Schärer, das ander dem Meyer von Erlispach gschenkt, thüt zůsamen 5 8 6 8 h. (46).

1594. Dane vszen meister Marx Meyer vmb ein fenster, so myn herren dem Adam Hentz verehret, thüt 6 8.

Aber vszen Hans Freyen dem glasmaler von einem wapen, so myn herren dem Meyer zů Erlispach gschenkt, thüt an pf. 3 8 11 8. (48)

1595. Dane vszen Hans Fryen dem glasmaler von einem fenster samt dem wapen so myn herren dem vndervogt Hauri von Rynach verehret, so dane von den fenstern vff dz rathuß in die hinder stuben vnd näbentkammer, thüt alles zůsamen gerechnet 32 8 10 8 6 h.

Item vszen Hans Fryen dem glasmaler vmb 2 wapen, so myn herren dem Marquart Wätli in syne 2 nūwen hūser verehret, thüt 7 8 2 8 2 h.

Wyter vszen Andresen Düren von den fensteren vff dem schützenhuß zeuerbesseren 10 R . (50)

1596. Dane vszen Hansen Frey dem glasmaler vmb ein wapen, so myn herren dem Baschon Stutz in syn huß verehret, thut 3 R 10 β 9 h.

Item vszen Hansen Saxer von dem grösten schützen fanen vff den schiesset zemalen, so dane daruon anzeschlachen, thut zusamen 3 R 12 β . (52)

1597. Item vszen Andres Düren vnd Hansen Fryen von den fensteren in der rathstuben zeuerglasen, thut alles zusamen gerechnet 94 R j β 4 h.

Dane vszen Andreas Düren vmb ein wapen 3 R , habend myn herren dem Hansen Brunner zu sampt 10 R an syn buw verehret.

Mehr vszen Hansen Fryen dem glasmaler von 3 wapen zemalen, so myn herren dem wirt zum rössli zu Zofingen, so dane Vli Nüschricker vnd Hansen Müller verehrt, sampt andrem glaserwerk, thut alles zusamen 33 R 16 β 2 h. (54)

1598. Demach (!) vszen Hansen Saxer von der schül inzfassen, so dane die fenster pfosten in der rathstuben, so verypset, anzüstrichen, thut züsamen an pf. 3 R .

Item vszen myner herren theil an das gmein fendli, so vnser nachpuren von Zofingen, Brugg, Arburg vnd myn herren allhie mit einandren machen lassen, thut myner herren theil an pf. 27 R 14 β 5 h. (56)

1599. Aber vszen Hansen Fryen dem glasmaler vmb ein wapen dem gfatter Nicolaus Schäffer, thut an pf. 3 R 10 β . (57)

1600. Aber vßgän, ist vns am vmbgält abgangen vm ein böigig wapen, so Andres Dürr gmacht, thut an pf. 5 R . (60)

2. Goldschmiede, Zinngiesser usw.

1575 XII... Aber vszen meister Cünrat Harlapp von zweyen schenckkannen, ouch ettlich saltzbüchli blatten oren schusslen, thut alles 17 R 18 β . (14)

1579. Aber vszen, hand die stubenmeyster by Cünratt Harlapp lassen 4 totzett zinin teller, thut 21 R 2 β 2 ϕ . (22)

1584. Aber vszen Cünratten Petteri dem goldschmid von 14 becher zü löden, thut 3 R 14 β 8 ϕ . (29)

1585. Aber vszen Melcher Harlapp von etlichen zinin blatten vnd anders vff das rathuß, thut 10 R 2 β 8 ϕ . (31)

1587. Vßgen Melcher Harlep, so er vf dem kilchthurn vnd vf dem obren thurn vergoßen hat, xxviiiij R xiiij β iiij h. (35)

1588. Aber vßgen Jerimias dem goldschmid von einem dotzett loffel 16 β .

Aber vßgen g. Hans Fisch von 3 ghürn zü faßen vffs raththuß (!), thut viij R .

Aber vßgen Jerimias dem goldschmid von 12 becheren zmachen, hat etwas silbers darzu gen, 51 R 13 β 4 h vnd 9 β drinkgelt. (37)

1589. Aber vßgen Melcher Harlep dem kannengießer vm 5 t. knöpf, cost ein R 5 batz, thut in suma 47 R 3 β 4 h.

Aber vszen meyster Joachim Ölhafen von dem stattfenli zemachen, thut mit sampt dem trinkgelt 13 R 6 β 8 h.

Aber vszen Joachim Ölhafen vmb thuch, fütery vnd macherlon, die spillüt vff die reyß zebekleyden, als man zum andren mal hinwegg zogen; so dane vom fänlin zemachen thut 37 R 9 β 4 h.

Aber vßgen zum nuwen fenli, brucht 51 eln dafet me vmⁿsyden darzü, thut alles 49 R 10 β 8 h. (39).

1595. Item vszen Melchior Harlepp von dem knopf vff den brunnen by dem Schloß vnd von schenckkannen zebesseren, thut 3 R 8 β . (50)

1596. Dane vszen gfatter Jeremyas Klenck von einem hohen knorren vnd einem kleinen bächer zelöten j R 12 β . (52)

1599. Item vszen meister Hans Jerg Becken von einem hohen silbrinen becher widerumb zu erbessern, thut 4 R 16 β . (57)

3. Verschiedenes.

1572. Aber vsge, schanckt man Vli Wirri von sinen sprüchen wegen, thût 3 R 11 β 1 ϕ . (8)

1575. Vff oster mentag (4. IV.) ist Vli Wiri gan Kulm glouffen vnd hat juncker Bendicht Mey sôlen 200 eyer vffleeren (!). ein eln wit glegt, bliben im vber 12 ey, aber fast die vsersten, vnd bringt der louff zun eyern 20100 eln, das dublat thût 40200 el. (12)

1579. Aber vsge Vli Wiri dem stattbott, als in min heren gan Bern gschickt von wegen der stattrecht, hat zwen tag daruff gwartet, 4 R . (22)

1584. Aber vsge Vli Wiri, als man in von den gstollnen kelchen wegen gan Zug schickt, von 3 tagen 3 R 4 β .

Aber vsge dem stattschriber vnd Hans Fisch von der taflen in die kilchen zû schriben des buws elte, 2 R 17 β 9 ϕ . (29)

1590. Aber vsge eynem bûchbinder von Zürich, als er mynen herren ein cronica schenkt, ward ime vß gheiß myner herren vergabet 14 R 4 β 5 h.

Aber vsge Lienhart Rychener vß gheiß myner herren von deß eynhorns wegen, ist vns am vmgelt abgangen, thût 31 R 7 β . (41)

1591. Aber vsge g. Hans Fisch von 2 ghûrn vffs rathuß gfaßet, thût 5 R 6 β 8 h. (42)

1596. Aber vsge meister Rûdolph Fricker vnd Hansen Müller von der trûllen vnd 2 zilschyben zemachen, sampt andrem tischmacherwerk 10 R . (52)

1599. Item vsge, habend myn herren deß herr Jacob Langhansen son geschenkt, als er mynen herren ein register der keyseren verehret, thût, so man im geben 7 R 4 β . (57)

Dr. *Walther Merz.*

